Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

11. Jahrgang. 25. Juni 1890. No. 26.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Pennsylvanien.

Johnstown, 31. Mai. Heute vor einem Jahre wurde das schöne Conemaughthal von der großen Fluth verwüstet, weshalb heute in Johnstown Gottesdienste zum Andenken an die Vielen gehalten werden, die in der Fluth umgekommen sind.

Heute vor einem Jahre wurden die Einwohner Johnstowns gewarnt nach den Bergen zu flüchten. Viele achteten die Warnung nicht und mußten dafür ihr Leben einbüßen. — Als die Fluth kam wurden Eltern, Kinder, Brüder, Schwestern und Freunde in einem Augenblicke getrennt, ohne zu wissen, ob sie sich je in dieser Welt wieder sehen würden und für Tausende war es die letzte Trennung.

Endlich als das Wasser verlaufen war und die Leute wieder zusammen kamen, durften Viele sich im Gedränge während des Suchens nach den Todten wiedersehen welches große Freude verursachte. Viele jedoch fanden zu ihrer tiefen Trauer nur die Leichen ihrer Lieben in den Trümmern oder im Schlamm. Manche aber trauern heute noch, daß die Leichen ihrer Lieben nie gefunden wurden, obschon jetzt noch dann und wann eine Leiche gefunden und an Kleidung oder anderen Zeichen von Freunden erkannt wird.

Liebe Freunde! Es kommt ein Tag, der noch schrecklicher ist als derjenige, welcher für Johnstown so traurige Folgen hatte. Wir sind alle gewarnt nach dem Berge der Sicherheit — dem Fels des Heils — zu fliehen. Wir wollen daher diese Warnung achten, denn der Heiland sagt: „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint."

Ihr Lieben! Wenn der große Gerichtstag kommt und wir da von einander scheiden müssen, so können wir uns nie wiedersehen. Da müssen wir alle vor dem großen Richter erscheinen, und wie schrecklich wird es für Diejenigen sein, die den Spruch hören müssen: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." Wir wollen daher suchen unser Heil zu schaffen, dieweil noch Gelegenheit dazu ist. Der Damm der göttlichen Gerechtigkeit wird brechen und dann wehe Denen, die ihr Heil nicht bei Zeiten gesucht und gefunden haben. Hingegen aber, wie groß wird die Freude Derjenigen sein, welche von der freundlichen Stimme des Vaters in die ewige Seelenruhe bewillkommt werden! Wir wollen wachen und beten, damit wir nicht in Versuchung fallen und verloren werden.

Levi Blough.

(Aus dem „Herold der Wahrheit".)

Nebraska.

Henderson, 14. Juni. Die Mennoniten-Brüdergemeinde hat bestimmt, am 4. Juli beim Versammlungshause ein Sonntagschulfest zu feiern, wozu Alt und Jung eingeladen sind. Für ein reichhaltiges Programm ist gesorgt. Kommt Alle und ergötzt euch in Gottes freier Natur.

Johann Berg von Rochester kam am 8. Juli hier an und hält erbauliche Predigten. Es ist bestimmt, daß er zwei Wochen lang abendlich in York und Hamilton Co. predigen wird und eine Woche in Boone Co.; die vierte Woche steht er dann zur Verfügung wo immer er gewünscht wird.

In dem Städtchen Bradshaw, welches am 3. Juni in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde, wird schon wieder emsig an dem Aufbau der Häuser gearbeitet. Das schreckliche Ereigniß wird vielen Menschen noch lange in Erinnerung bleiben. Cornelius C. Heinrichs.

Minnesota.

—Indem der 4. Juli, der Nationalfeiertag, wieder herannaht, so gedenkt die Mennoniten-Brüdergemeinde an diesem Tage so wie früher in ihrem Versammlungshause ein Missionsfest zu feiern. Br. P. Wedel wird am Vormittage dieses Festtages eine Missionspredigt halten. Das Mittagmahl soll ein gemeinschaftliches sein; am Nachmittage sollen die von den Schwestern verfertigten Sachen in einer öffentlichen Auction verkauft werden. Alle sind zu diesem Feste herzlich eingeladen. Jeder darf kommen und ist willkommen. Heinrich Both.

Iowa.

Sibley, 15. Juni. Vorige Woche ging hier ein schwerer Hagelsturm nieder, der großen Schaden an den Feldfrüchten, Viehheerden und Gebäuden anrichtete. Mit dem Flachssäen hoffen wir nächste Woche fertig zu werden. Es hat den Anschein, als ob dieses Jahr ein gutes Flachsjahr werden würde.

J. J. Brown.

Colorado.

Granada, 17. Juni. Sonntag den 15. Juni, 5 Uhr nachmittags, kam ein Hagelsturm aus Südwest, welcher großen Schaden angerichtet hat. Er hielt nur ¼ Stunde an, aber der Sturm war so groß, und der Hagel fiel so dicht, daß Alles in Grund und Boden geschlagen schien. Auf der Südseite von Gebäuden ist keine Scheibe ganz geblieben; auch sind zwei hölzerne Häuser in unserer Nähe gänzlich zertrümmert. J. H. Bösen ihres, ½ Meile nordwestlich von uns, welches sie als Küche und Speisezimmer benutzten, ist mit Allem was darinnen war, Kochofen, Speiseschrank, Tische, Stühle u. s. w. gänzlich zertrümmert. Kein Brett noch Balken ist ganz geblieben, doch ist kein Mensch beschädigt worden, denn sie hatten sich alle in die Erdhütte geflüchtet. Eine halbe Meile nördlich von uns ist auch ein Haus zertrümmert worden, aber das war unbewohnt und leer; es gehörte der Canal-Gesellschaft. Wir können uns jetzt eine kleine Vorstellung von einem Orkan machen. Der Herr läßt uns Seine Güte, aber auch Seinen Ernst sehen.

Den 16. hatten wir einen durchdringenden Gewitterregen, welcher drei Stunden anhielt; unsere Mais- und Zuckerrohrfelder sehen jetzt etwas besser aus als nach dem Hagel. Die Arbusen hatten bereits zu ranken begonnen, Gurken blühten schon und das ist Alles dahin, wir haben heute aber nochmals gepflanzt. Eben kommt wieder ein Gewitter aus dem Westen. Der Gesundheitszustand ist gut. Zum Schluße noch einen Gruß an alle Leser der „Rundschau".

Gerhard Wiens.

Alberta (canadischer Nordwesten).

Calgary, 9. Juni. Da viele Leser der „Rundschau" begierig sind zu erfahren, wie es uns, die wir letztes Frühjahr von Manitoba hierher übersiedelten, geht, so fühle ich mich zu einer kleinen Mittheilung veranlaßt.

Das Land hier gefällt uns ausgezeichnet; auch ist noch viel gutes Land zur Besiedlung offen. Das Wasser ist, soviel wir wissen, gut. Getreide und Gras gedeihen schön. Bis jetzt hatten wir Regen genug und meistens schöne Witterung, die uns, da wir im Bauen begriffen waren, sehr zu Statten kam. Wir mußten uns das Bauholz von Calgary holen, welches 35 Meilen von unserem Wohnorte entfernt ist. Jetzt ist unser Haus soweit fertig, daß wir darin wohnen können; es ist 31 Fuß lang und 16 Fuß breit.

Ungefähr zehn Meilen von hier sind sie daran eine Brettermühle zu bauen, wo man dann alle Gattungen Bauholz erhalten kann. Auch ist bereits eine Eisenbahn ausgemessen, mit deren Bau noch diesen Sommer begonnen werden soll. Wenn die Bahn erst fertig ist, dann werden sich, wie man erwartet, noch viele Leute hier ansiedeln.

Wer sich hier niederzulassen gedenkt, sollte sich die Gegend vorerst gut ansehen, denn das Land ist verschiedenartig.

J. R.

Manitoba.

Hochstadt (Landskrone), 12. Juni. Salomon Derksen in Bergfeld ist schwer krank. Die Aerzte sagen sie können ihm nicht helfen, denn er hat den Magenkrebs. Er leidet große Schmerzen und kann gar nichts essen. Als ich das letzte Mal bei ihm war sagte er mir, daß er Alles was er ißt unter großen Schmerzen von sich geben muß. Es ist der Wunsch des Kranken, daß der l. Heiland ihn bald in Sein Freudenreich abrufen möchte.

Die Wittwe Peter Klassen, die schon seit Jahren bettlägerig ist, scheint jetzt manches Mal ihrem Ende nahe zu sein. Gottes Hilfe und Beistand wird dieser Leidenden reichlich zu Theil, indem sie Alles mit Geduld und christlicher Ergebenheit hinnimmt.

Die Witterung ist sehr schön und den Feldfrüchten günstig. Der Roggen steht gut aus und hat bereits Aehren entwickelt. Das Sommergetreide ist noch klein. Gruß mit Matth. 7, 11. und 26, 41. von eurem geringen Mitpilger

H. Harder.

Reinland, 17. Juni. Wir haben eine Zeitlang sehr warmes Wetter gehabt, so daß gegenwärtig die Getreidefelder schön grün aussehen. Heu wird es wahrscheinlich wieder nur wenig geben.

Den 12. Juni sind hier zwei Familien von Rußland angekommen nämlich Abram Toewsen und Abram Friesen, Beide von dem neu angekauften Lande. Toews arbeitet schon mit Hilfe seiner Geschwister an seinem Wohnhause in Gnadenthal. Mit Gruß an alle Rundschauleser,

Klaas Kroeker.

Europa.

Rußland.

— Das Berliner Tagblatt schreibt: Auf dem Grenzbahnhofe in Eydtkuhnen werden seit Ende Mai zahlreiche aus Rußland kommende mennonitische Auswanderer beobachtet, welche die nach Berlin gehenden Nachtzüge mit vierter Classe abwarten, um ihr Reiseziel Hamburg oder Bremen zu erreichen. Die Anspruchslosigkeit dieser Leute ist erstaunlich. Die harte Erde ist ihr Bett, eine Jacke das Kopfkissen und ein Schafspelz dient zum Zudecken. Kochgeschirre führen die einzelnen Familien mit sich; schnell ist Thee gekocht, zu dem ein Stückchen Schwarzbrod gegessen wird, und der Hunger ist gestillt. Deutsche Sitte und deutsche Sprache haben diese einfachen Leute — meist sind sie eingewanderte Schwaben — im fernen Rußland gepflegt und dabei nie aus dem Stamme geheirathet, so daß durch alle Gesichter ein Grundzug der Familienähnlichkeit geht. Die Furcht vor dem Militärdienst treibt sie von Haus und Hof, denn „lieber sterben im fernen Lande oder auf der See, als Soldat werden", lautet die Antwort, wenn sie wegen der Auswanderung befragt und bemitleidet werden. Ihrer neuen Heimath Amerika ziehen sie alle vertrauensvoll entgegen.

—Von der Wolga. Der ungewöhnlich niedrige Wasserstand der Wolga schon zu Beginn der diesjährigen Schifffahrt versetzt die Dampfschiffsbesitzer 2c. in nicht geringe Aufregung. Ein so niedriger Wasserstand, wie gegenwärtig, ist selbst den ältesten Leuten an der Wolga nicht erinnerlich, und von Tag zu Tag treffen von den verschiedensten Orten am Lauf des Flusses neue Meldungen bezüglich des ungenügenden, noch fortgesetzt in Abnahme befindlichen Wasserstandes ein. Sowohl in Kasan, wie in Ssaratow, Zarizyn u. s. w. ist das Wasser vom 1. d. M. an um 1 Werschok pro Tag gefallen; am Oberlaufe der Wolga und in deren Zuflüssen war der Wasserstand bisher so niedrig, daß die großen Holzflösse nicht abgelassen werden konnten; man mußte dieselben wieder auseinandernehmen und mehrere kleinere aus jedem einzelnen machen, um wenigstens den jetzigen Wasserstand ausnutzen zu können.

Christus hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und Seinem Vater.

(Off. 1, 6.)

In gedrängter Kürze laßt uns die Aufgabe der Menschen betrachten. Daß wir zu Königen und Priestern gemacht sind, will uns recht viel sagen. Die Aufgaben des Priesters und die des Königs sind uns gut bekannt. Ein guter König übt Herrschaft über ein ganzes Volk aus, sein Bestreben ist, Recht und Gerechtigkeit in seinem Lande waltend zu machen. Kurz, sein Zweck ist Herrschen. Hingegen die Aufgabe des Priesters war, den Gottesdienst zu pflegen, und das Anliegen des Volks vor Gott zu bringen. Da aber die Gewissen der Menschen durch das Opferblut der Böcke und Kälber nicht konnte versöhnet werden, ist Christus, als unser Hohepriester, durch Sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

Wäre das mosaische Gesetz ein untadeliges gewesen, so würde nicht nach einem anderen gesucht worden sein. Es heißt aber, sie begehrten eines bessern, nämlich eines himmlischen. Der Apostel Paulus sagt: Ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte; sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind.

Christus hat Alle, deren Namen im Himmel angeschrieben sind, zu Königen und Priestern gemacht. Jetzt sollen wir als Neue-Bundeskinder sowohl die Pflichten des Priesters, als die Pflichten des Königs zu erfüllen suchen. Als Könige sollen wir herrschen über alle die sündlichen Neigungen, die sich in unserem Fleische regen. Wir sollen herrschen über all unser Thun und Lassen, daß unser Pfad als ein Pfad der Gerechten glänzet, wie ein Licht, das da fortgeht, und leuchtet bis auf dem vollen Tag. (Spr. 4, 8.)

Als Könige vor Gott darf unsere Gestalt nicht so dunkel vor Schwärze sein, daß man sie auf den Gassen nicht mehr erkennt. (Klagelieder 4, 8.) Demnach soll unsere Gestalt hell sein und unser Pfad soll glänzen, daß die Welt sehen kann, daß wir Gottes Kinder sind. Ist aber unsere Gestalt (Wandel) so dunkel, daß die Welt an uns nicht sehen kann was da glänzet, so steht's jämmerlich genug. Als Könige sind wir berufen in Beziehung unser selbst. Hingegen das Amt eines Priesters ist ein weit umfassenderes. Das Amt eines Priesters ist ein Barmherzigkeit übendes. Als Priester sollen wir suchen unserem Hohepriester Christo ähnlich zu werden. Welch ein Beispiel ist das erbarmende Priesterherz für die Seinen. Seine Freude war es, erbarmend, tröstend und heilbringend einherzugehn.

Jeder leiseste Weheruf bewegte die Quelle der unendlichen Liebe. Waren es Aussätzige (jene gefürchtete Krankheit, welche lebenslängliche Verbannung vom Freundesblick in sich schloß) oder waren es die stummen Thränen einer Wittwe am Thore zu Nain, die ihre letzte Stütze zur Grabesruhe trug. Er half und trocknete die Thränen. Waren es Blinde, in Finsterniß einhertappende, am Wege nach Jericho, auch da entquoll Hilfe aus der Quelle des Lebens. Das Jammergeschrei der Elenden und Schmerzensmüden schrie so kräftig an sein Ohr, daß Er die Worte ausrief: „Mich jammert des Volks, denn sie sind wie Schafe ohne Hirten" und abermal „Mich jammert des Volks." Die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes war verkörpert in der Person Christi, und deshalb konnte die Quelle des wahren Lebens auch nicht unbewegt bleiben von dem Flehen der Erdensöhne.

Finden die Worte des Hohenpriesters irgend einen Wiederhall in unsern Herzen während wir die elende und nach Hilfe rufende Menschheit durchschreiten, oder gehen wir an ihr ohne ein Mitleids-Gefühl vorbei, und bringen vielleicht Entschuldigungen vor wegen unseres Nichtwirkens im Weinberge des Herrn. Der Befehl ist: „Gehe auch du in meinen Weinberg, und arbeite weil es noch Tag ist, es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann!" Thaten sollen sagen, wer wir sind, und Worte sollen wir sagen, wer wir sein sollten. Aber der Gerechten Pfad leuchtet wie ein Licht; er leuchtet auch bis in die Hütten der Elenden. Manche Anstrengungen werden gemacht in Beziehung des Fortkommens in irdischer Hinsicht, aber wie wenige Anstrengungen werden gemacht, um die große Lebensaufgabe zu lösen. Gar Wenige legen ihre Hand an das große und selige Werk des Herrn. Gar Wenige sind, die da verstehen, was das sagt: „Und ihre Werke folgen ihnen nach." Ist denn kein Platz, wo ein Wort des Trostes wie Balsam auf der Wunde wirkt: oder kannst du mit einer Liebesgabe den Dürftigen nicht erreichen?

Der Heiland sagt: Das Feld ist weiß zur Ernte. Ach! wie viele Gelegenheiten bieten sich dar, Priesterpflicht zu üben. Hier ist eine Hütte, wo eine trübe Lampe den Kranken in dunklen Nächten beleuchtet; dort eine Hütte, wo vereinsamte Waisen ihre geliebten Eltern beweinen; wieder eine andere Hütte, wo Joseph und Simon nicht mehr sind, und Benjamin auch genommen werden soll. Da sehen wir eine Familie im Kleide der Armuth und in bitteren Wehen ihren Jammer beklagen. Graue Väter und Mütter sehen wir auf den Stab gestützt, und kein gutes Gewissen in ihrer Brust mit sich tragend. Manche Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Frauen, sehen wir dahinsiechen, als wären sie von einer Schwindsucht ergriffen und doch ist es nur die Sünde, die wie ein Wurm unter der Rinde des Baumes zehrt. „Gehe und arbeite" ist Christi Befehl an Seine Jünger. Gehe hin, wo Trostlose des Trostes bedürftig sind; dorthin vielleicht, wo Hunger in den Familien herrscht. Insbesondere, wo du hörst, daß arme Adamssöhne und Evastöchter am Thore der Ewigkeit stehen, ohne Christum in ihrem Herzen zu haben. Während wir uns sonnen in den herrlichen Verheißungen des Evangeliums, werden Andere gefoltert von einem bösen Gewissen. Während wir uns der besten Gesundheit erfreuen, befinden sich Andere in den schwersten Wehestunden ihres Lebens. Während wir mit dem Apostel sagen können, wir haben noch nie Mangel gehabt, werden Andere von großer Armuth heimgesucht. Bietet sich da nicht eine Gelegenheit, Samariterdienst zu üben? Erweckt das Elend Anderer nicht ein Gefühl in uns, das sich in sentimentalen Thränen ergießt? oder bleiben wir kalt, wie von einer dicken Eisrinde umhüllt? „Gehe hin zu den Deinen", ist Christi Befehl an den Gergesener, „und erzähle was Gott an dir Großes gethan hat."

Wir finden so viele directe und indirecte Befehle, daß wir bauen sollen am Reiche Gottes. Wir sollen unsere Zeit nicht vertändeln als Müssiggänger im großen Arbeitsfelde Gottes. Wie schon erwähnt, Thaten sollen sagen, wer wir sind, und wie der l. Heiland sagt, sollen Kinder Gottes ein Licht der Welt sein. All ihr Thun und Lassen soll zeugen, daß sie nicht von der Welt sind, sondern daß sie Solche sind, die da eine Stadt suchen, deren Baumeister Gott ist. Leider ist es zu beklagen, daß der Schein, den viele Kinder Gottes ausstrahlen, sehr schwach ist. Die Worte des Heilandes gehen immer mehr in Erfüllung, wenn Er sagt: Die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, und die Liebe wird in Vielen erkalten. Bei Vielen, bei denen die Liebe lichterloh brannte, brennt sie nicht mehr. War es je nöthig für Kinder Gottes in irgend einer Zeitperiode wachend zu sein, so ist es in dieser sehr verhängnißvollen Periode nöthig, denn Satan weiß, daß die Zeit Seines Wirkens nur noch eine kurze ist. Er weiß, daß er nur wenig Zeit hat, Seelen zu bethören, deshalb versucht er sein Bestes die Liebe in den Herzen der Gläubigen zu erlöschen. Darum gilt uns vor Allem der Befehl „Was ich sage, das sage ich Allen, „Wachet!"

Gerhard Dalke,
Lehigh, Kan.

Die Quelle auf dem Berg.

Ein Farmer, welcher in seinem Viehhof einen Brunnen gegraben hatte, mußte jeden Tag eine volle Stunde damit zubringen, Wasser zu pumpen, um sein Vieh zu tränken. Eines Morgens, als er auf dem Felde hinter seinem Pflug herging, dachte er bei sich selbst: „Ich habe jetzt schon Monate lang gearbeitet. Vom frühen Morgen bis Abend war ich rastlos thätig. Ich bin müde. Ich will mir heute einen Ruhetag gönnen und eine kleine Zerstreuung suchen." Er ließ also seinen Pflug in der Furche stehen, spannte seine Pferde aus und nahm einen Spaziergang über die waldigen Hügel und felsigen Höhen, welche ebenfalls noch zu seinem Eigenthum gehörten, auf die er aber bisher wenig Werth gelegt und noch nie recht in Augenschein genommen hatte. Nachdem er einige Stunden herumgewandert war, blos zum Zeitvertreib und zur Erholung, machte er sich wieder auf den Heimweg. Auf einer Anhöhe angelangt, bleibt er stehen und schaute in's Thal hinab auf seine Farm und Wohnhaus. Da gewahrte er, daß das Laub zu seinen Füßen in einer kleinen Vertiefung naß war. Er beseitigte die Blätter mit seinem Fuß, und siehe da! eine kleine Quelle kam zum Vorschein. Ein Blick überzeugte ihn, daß die Quelle nur deshalb klein, weil sie verstopft sei.

Mit der Neugierde eines Knaben räumte er die Quelle auf, so gut er dies mit seinen Händen vermochte, blos um zu sehen, wie viel rascher und stärker das Wasser hervorquellen würde. Als er sich so spielend beschäftigte, kam ihm plötzlich der Gedanke: „Diese Quelle befindet sich ja gerade über meinem Viehhof! Ich habe viele Tage dort zugebracht, um einen Brunnen zu graben, und jeden Tag erfordert es eine Stunde Arbeit an der Pumpe, um mein Vieh zu tränken, und doch hat mir Gott hier oben diese lebendige Quelle

gegeben, und mit geringer Mühe kann ich das Wasser hinableiten in den Hof. Wie thöricht, daß ich mich so bemüht habe im Thal für das, was mir vom Berg zugeflossen wäre. Heute, da ich mich blos ausruhen wollte und auf diese Berge gestiegen bin, um die frische Luft zu genießen und mich an der schönen Aussicht, welche sie bieten, zu erquicken, habe ich mehr erworben, als ich sonst bei harter Arbeit in vielen Wochen verdient hätte. Diese Quelle erspart mir jedes Jahr einen vollen Monat Arbeit an der Pumpe."

Und dieser Mann war ein Moralist gewesen. Er hatte es versucht, sein Gewissen zu befriedigen durch einen sittlichen und ehrbaren Lebenswandel. „Thue recht und scheue Niemand," war der Wahlspruch seines Lebens gewesen. Damit hatte er gehofft durch die Welt zu kommen und vor dem Weltenrichter bestehen zu können. Und doch hatte es ihn oft gewundert, daß er bei all seinen Tugendübungen nicht weiter komme. Er war geistlich müde und unzufrieden geblieben. Es war so schwer, recht zu thun, selbst nach seiner eigenen Regel und Anschauung. Als er jetzt dasaß an jener sprudelnden Quelle, erinnerte er sich an das, was er in seiner Kindheit gelernt hatte von dem „Born, gefüllt mit Blut," von dem „Born, geöffnet im Hause Davids, wider die Sünde und Unreinigkeit." Und er fragte sich: „Warum soll ich mich denn so vergeblich bemühen, meine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, da mir doch Christus seine allgenügende Gerechtigkeit anbietet?"

Auf jenem Berge, als er sich vor Gott niederwarf im Gebet, fand er, so wie er eine Quelle lebendigen Wassers gefunden hatte, woraus er trinken konnte und seine Kinder und sein Vieh, so auch einen Brunnen des Wassers für seine Seele, der in das ewige Leben quillet.

Die Anwendung dieser Erzählung brauchen wir nicht weit her zu holen. Wir alle werden versucht, uns täglich abzumühen, um unser Gewissen zu befriedigen durch ängstliche Sorge und Mühe. Wir vergessen es zu leicht, selbst wir, die wir es aus Erfahrung wissen, daß da droben auf den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt, der Strom des Lebens fließt, und daß dieser Lebensstrom sich in jedes Herz ergießt, das sich öffnet, um denselben aufzunehmen. „Wer von diesem Wasser trinkt," sagt Jesus, „den wird ewiglich nicht dürsten." Dieses Wasser labt und erquickt die matten Herzen und macht rein von aller Sünde. Wer nur immer dieses Lebenswasser bußfertig und gläubig in seine Seele einströmen läßt, der wird erfahren, daß es für ihn und an ihm thun wird, was er nie im Stande ist für sich selbst zu thun.

Die Quelle der göttlichen Gnade ist nicht unter, sondern über uns. Die Segnungen der Gnade lassen sich nicht verdienen, sie müssen einfach aus Jesu Gnadenhänden empfangen werden. Als die Juden den Heiland fragten: „Was müssen wir thun, daß wir Gottes Werke wirken?" da gab Er ihnen zur Antwort: „Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den Er gesandt hat." Glauben heißt nicht arbeiten, sondern nehmen—an der Quelle knieen und trinken. Wenn wir einmal willig werden, unseren eigenen harten, mühevollen Weg, selig werden zu wollen, aufzugeben, wenn wir Gottes leichten Weg einschlagen, wenn wir das, was uns der Herr umsonst anbietet, umsonst nehmen; dann haben wir das Räthsel unseres Daseins gelöst, dann ist unsere große Lebensaufgabe erfüllt. Alles Andere ist dann nur noch nebensächlich und ergiebt sich gleichsam von selbst. Dann brauchen wir nicht mehr zu dürsten, denn das Wasser, das uns Jesus giebt, wird in uns eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. — [Chr. Apologete.]

Ein schrecklicher Tod.

Aus Marquette auf der oberen Halbinsel von Michigan wird ein fürchterlicher Tod eines Negers gemeldet. Der Schwarze war vor fünf Tagen im Walde mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Als der Baum stürzte, riß er einen andern mit um und dieser fiel so unglücklich auf den Neger daß er auf den Boden festgenagelt wurde. Er erlitt eine Rückgratverletzung und konnte sich aus seiner schrecklichen Lage nicht befreien. Hilflos mußte er in dem von Ungeziefer schwärmenden Walde vier Tage und vier Nächte liegen und entsetzliche unbeschreibliche Qualen leiden. Muskitos und Stechfliegen sogen sein Blut, Maden setzten sich in die Wunden und als der Unglückliche am fünften Tage endlich gefunden und aus seiner fürchterlichen Lage befreit wurde, entdeckte man mit Schauder, daß seine Beine und sein Unterleib von Maden und Würmern, die sich tief in's Fleich gefressen hatten, förmlich wimmelten.

Die Beine waren auch schon theilweise in Verwesung übergegangen und ein schrecklicher Geruch entströmte denselben. Der Aermste hatte vier Tage keinen Tropfen Wasser bekommen und war von seinen entsetzlichen Leiden so schwach, daß er kaum wispern konnte als man ihn fand. Mit großer Mühe brachte er die Beschreibung seiner Qualen hervor und dann starb er.

Die Welt ein Gasthaus.

In jedem Gasthaus liegt ein Fremdenbuch
Für Gäste: ihre Namen einzuschreiben,
Den Ort, woher sie kommen zu Besuch,
Wie sie betitelt sind, und was sie treiben.

Ein Gasthaus für uns alle ist die Welt;
Wir kommen unbewußt hinein als Fremde,
Wo jeder Gast nackt seinen Einzug hält
Und seinen Ausgang nur im Leichenhemde.

Dazwischen flackert unser Lebenslicht—
Bald sonnig hell, bald in getrübtem Schimmer;
Wie lang es brennen wird, wir wissen's nicht;
Fremdlinge bleiben wir auf Erden immer.

Wir werden heimisch nur in kleinem Kreis
Und glücklich nur in opferfrohem Streben
Nach hohen Zielen. Nur die Liebe weiß
Im Herzen guter Menschen fortzuleben.

Selbstsucht und Herrschaft sind der Menschheit Fluch,
All ihre Macht erwächst aus bösen Trieben,
Und ihre Namen steh'n im Fremdenbuch
Der Weltherberge blutig eingeschrieben.

Ein gräflicher Farmer.

In einem bescheidenen kleinen Heim im Nordosten von Minnesota, abgelegen von der Landstraße und inmitten dichter Fichtenwaldungen, wohnen der Graf und die Gräfin von Rogal. Man muß von der Eisenbahn eine halbe Stunde durch Wald und Haide reiten, bis man in eine Lichtung gelangt, wo die hübsche Farm liegt, welche sich von den anderen in der Runde durch nichts unterscheidet, als durch ein wohlgepflegtes Gärtchen vor dem Wohnhause, dessen Anlage Geschmack und Schönsinn bekunden.

Graf von Rogal ist ein Deutsch-Russe, der mit den Mennoniten in die Ansiedlung gekommeu. Sein Vater ist noch heute General in russischen Diensten. Derselbe war als junger Officier im Kaukasus, 10,000 Fuß über der Meeresfläche, stationirt als der junge Rogal geboren wurde. Die Gegend war rauh und den größten Theil des Jahres in den Wolken begraben, so daß der Knabe buchstäblich im Nebel aufwuchs. Später wurde der Graf nach Kiew versetzt, wo der Junge die Militärschule besuchte, nach derin Absolvirung er auf die Kriegsacademie kam. Sein Wunsch war, in die Artillerie einzutreten, der Vater bestand aber darauf, daß er Infanterist werden müsse. Dadurch kam es zwischen Beiden zum Streit und zum Bruch. Der junge Mann verließ Rußland und wandte sich nach Berlin, wo ein Onkel von ihm wohnte, der ihn in Heidelberg Pharmazeutik studiren ließ. Da brach der deutsch-französische Krieg aus und der junge Graf, welcher für Frankreich schwärmte, trat in das französische Heer ein, während sein Onkel für die Deutschen Partei nahm. Als der Krieg mit dem Siege der Deutschen endete, wagte der junge Rogal es nicht, nach Berlin zurückzukehren, sondern wandte sich nach den Ver. Staaten, wo er sich in Minnesota niederließ und ein Heim gründete. Er wurde ein tüchtiger Farmer und erwarb sich die Mittel, ein größeres Besitzthum anzukaufen. Im verflossenen Jahre stattete er seinem Vater und seinem Onkel einen Besuch ab.

Der alte Graf wohnt noch immer in Kiew, wo ihn der junge aufsuchte. Letzterer führte sich als Amerikaner ein uud wurde von dem alten Manne nicht erkannt. Derselbe erzählte viel von seinem verlorenen Sohn und sprach den Wunsch aus, denselben vor seinem Tode noch einmal zu sehen. Als der junge Rogal sich zu erkennen gab, war natürlich die Freude groß. Seinen Onkel fand Rogal sehr gealtert. Er söhnte sich mit demselben aus und wurde von ihm zu seinem Erben eingesetzt. Der Onkel ist vor Kurzem gestorben und Rogal hat von ihm 100,000 Mark geerbt, welche er auf seiner Farm anlegen will. Die Geschichte klingt etwas romantisch, beruht aber in allen Stücken auf Wahrheit.

Hausmittel

Aengstliche Menschen meinen, man müsse eine ergiebige Hausapotheke haben, wenn man für schnelle Zufälle gerüstet sein wolle. Allein die wirksamsten und wichtigsten Heilmittel finden sich in jedem Hause.

Ich erlaube mir, hiervon ein kleines Register aufzuzählen. Ueberall kann man haben: Ruhe—Hohe Lage—Tiefe Lage — Bewegungen — Massage — Künstliche Respiration—Druck—Binden—Kälte — Wärme—Kaltes Wasser—Warmes Wasser—Kaffee—Thee — Essig — Salzwasser —Concentrirte Carbolsäure welch letztere das einzige Mittel ist das man aus der Apotheke holen muß.

Ich will nur noch einige Worte über die Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieser einfachen Hausmittel sagen.

Die Ruhe ist für alle entzündeten Glieder das Hauptmittel; die beste Behandlung kann eine entzündete Hand nicht heilen, wenn selbe nicht ruhig gehalten wird.

Die hohe Lage ist eines unserer bedeutendsten Heilmittel, wenn ein Glied so schwer verletzt ist, daß bereits die Blutcirculation stille steht und der Brand droht, was sich dadurch zeigt, daß es dunkelblau und kühl wird. Das Blut dieses Gliedes kommt nämlich nicht mehr zum Herzen und nicht mehr zur Lunge, wird also nicht mehr mit Sauerstoff in Berührung gebracht, nicht mehr hellroth gemacht.

Das hohe Legen oder hohe Aufhängen eines solchen Gliedes hat mir schon oft den Brand verhindert und tausendmal die Schmerzen beseitigt.

Auch die tiefe Lage hat ihre bedeutende Wirkung. Wenn Jemand sich fast verblutet hat und sterbend ist, weil an die wichtigsten Theile des Gehirns nicht mehr genügend Blut hinfließt, so legt man den Kopf auf den Boden und hält die Füße in die Höhe. Nach dem Gesetz der Schwere läuft nun wieder Blut in das verlängerte Mark und zum Gehirn, und die Lebensgefahr ist beseitigt.

Die Bewegung ist ein bekanntes und seit Jahrhunderten hochgeschätztes Heilmittel.

Wenn wir unsere Muskeln fleißig bewegen, werden dieselben nicht nur selbst recht leistungsfähig, sondern das ist auch das beste Mittel, die Ernährung zu reguliren, da die Muskeln den Hauptfactor für den Stoffumsatz bilden.

Wenn wir uns jeden Tag so viel bewegen, daß wir ein wenig schwitzen, werden wir einer gefährlichen Verfettung des Herzens vorbeugen und werden Blutarmuth besiegen. Fette Leute sind blutarm, und Blutarme leisten recht wenig.

Die Bewegung schafft auch die Stauungsluft aus den Lungen fort und beschleunigt die Circulation.

Die Massage (Einreiben) kann Stockendes zertheilen, Ueberschüssiges auffaugenden Organen entgegenstreifen. Viele Entzündungsgeschwülste werden durch Massiren vertrieben. Ferner steigert die Massage die Ernährung und Thätigkeit der Muskeln in hohem Grade.

Der Druck bringt Alles weg, was überflüssig ist. Eine Geschwulst, eine dicke, große Drüse verschwindet unter anhaltendem Druck.

Das Binden oder Fatschen der Glieder verhindert Krampfadern und treibt das Blut zu Herz und Gehirn, wenn das dort vorhandene Blut zum Leben nicht ausreicht und das einfache Aufheben der Arme und Füße nicht genug Blut zu Herz und Hirn schickt.

Die Kälte ist ein schätzbares Heilmittel. Sie nimmt den Schmerz, zieht Erschlafftes zusammen und verengt abnorm erweiterte Adern. Die Kälte ist deshalb auch blutstillend.

Die Wärme spannt ab, nimmt den Krampf, erweitert krankhaft verengte, Adern beschleunigt jede Lebensthätigkeit, die Reife der Eiterherde, die Abgrenzung des Brandigen 2c.

Kaltes Wasser ist ein berühmtes Heilmittel, lebensrettend zum Waschen und Trinken beim Hitzschlag, zum Begießen bei Ohnmachten und Betäubungen aller Art, bei Vergiftung mit Alcohol und Morphium; es stärkt und härtet ab.

Stark warmes Wasser kann in Form von Hand- und Fußbädern eine wirksame Ableitung des Blutes von innern Organen bewirken. Getrunken ist es Leber- und Magenkranken oft recht nützlich. In jedem Hause kann man rasch Kaffee, Thee oder gute Suppe haben.

Thee und Kaffee verbinden das Reizmittel mit dem Nahrungsmittel, und manchmal behalten die schwachen Kranken gar nichts als kalten schwarzen Kaffee, den sie mit bestem Erfolge löffelweise nehmen; auch eine Tasse warme gute Suppe belebt oft sehr schnell.

Essig ist eines unserer beliebtesten Mittel zum Riechen, Anstreichen des Gesichts, wenn Jemand von einer Ohnmacht oder Uebelkeit befallen wird oder viel Blut verloren hat.

Salzwasser kann man sich in jedem Hause machen.

Bei Verschleimung des Rachens, bei Halsentzündung ist es oft weitaus das beste Mundwasser. Ein Eßlöffel auf eine Quart überschlagenes Wasser befreit oft von Belegen und Absonderungen, die den Hals sehr belästigen. Wie gesagt, die Carbolsäure ist das einzige Hausmittel welches man in der Apotheke holen muß. Man kann selbe aber auch zu Vielem brauchen.

Bei Catarrh, ja sogar bei beginnender Diphtherie ist das Einathmen der Carbolsäuredämpfe außerordentlich nützlich. Gießt man einen Eßlöffel voll Carbolsäure in eine Quart Wasser, so kann man damit einen Inhaltionsapparat füllen, oder wenn man keinen solchen hat, die Flüssigkeit stark erhitzen und deren Dampf durch einen Trichter oder unter einem dicken Tuche einathmen. Auch die kalte Carbolsäure ist in solchen Fällen nicht ohne Wirkung, wenn man einen halben Eßlöffel mit einer halben Quart Eau de Cologne mischt und recht viel davon riecht, zu welchem Zwecke man oft einen Eßlöffel dieser Mischung in ein Taschentuch schüttet und dasselbe während des tiefen Athmens vor die Nase hält.

Bei allen Catarrhen, wie Husten und Heiserkeit, habe ich oft recht guten Erfolg davon gesehen.

Auch beim Keuchhusten verdient solche Einathmung Empfehlung. Gießt man einen Kaffeelöffel voll Carbolsäure in eine halbe Quart Wasser, so hat man ein prächtiges Gurgelwasser, wenn man ernste Halskrankheiten befürchtet. Mußte Jemand Todte oder Kranke berühren und ekelte sich, so kann er nach gänzlichem Wechsel der Kleider und Wäsche beruhigt sein, wenn er sich mit solcher Lösung das Gesicht und die Hände desinficirt und den Mund ausspült. [Prof. Nußbaum.]

Kampf gegen Heuschrecken.

Im letzten Frühjahr wurde in einigen Gegenden Südrußlands nach dem Thauen des Schnees eine ungeheure Menge Heuschreckeneier blosgelegt. Auf Anordnung der Gouvernementsbehörden haben die Bauern mehr als 10,000 Pud Heuschreckeneier gesammelt und an die Kreisverwaltung abgeliefert, wo sie vernichtet wurden. Trotzdem war es nicht möglich gewesen, die ganze Brut so schnell und gründlich zu vertilgen, um das Ausbrüten der Heuschrecken bei der eingetretenen warmen Witterung vollständig zu verhindern und gegen 100 Qu.-Werst wurden von jungen, noch unentwickelten Heuschrecken bedeckt und wurden von der Landbevölkerung mit größter Energie und Ausdauer vernichtet. Im Jahre 1879 war derselbe Landstrich von einer schrecklichen Heuschreckenplage heimgesucht, weil die Bevölkerung damals, aus Aberglauben und Fatalimus, der Forderung die Brut zu tödten nicht Folge geleistet hatte. Alle Felder und Gärten wurden buchstäblich aufgezehrt und thatsächlich wurden selbst Kleider und Schuhe der Menschen von diesem gefräßigen Insect angefressen. Schreckliche Hungerjahre folgten. Diese furchtbare Lehre veranlaßte die Bevölkerung, in diesem Jahre mit voller Ueberzeugung und Energie den Kampf mit dem gräßlichen Feinde aufzunehmen, welcher, wenn zur vollen Entwickelung gelangt und flügge geworden, ein Gebiet von tausenden Qu.-Werst bedecken und verwüsten würde. Gewöhnlich beginnt das Einsammeln der Eier auf denjenigen Steppenländereien, welche an Ackerland anstoßen, um das nächstgefährdete Terrain zu säubern, sodann dringt man weiter in's inficirte Land ein. Unterdessen werden dort die Eier schon ausgebrütet und es beginnt nun ein Kampf mit dem jungen Insect. Es ist ein richtiger Kampf, welcher nach einem wohlbedachten Plan geführt werden muß, wenn er nicht erfolglos bleiben soll. Alle Dörfer der heimgesuchten Gegend sind wie ausgestorben, da die gesammte arbeitsfähige Bevölkerung auf den Kampfplatz ausgezogen ist. Die Dorfältesten, oder sonst erfahrene Männer, haben die Leitung übernommen. Die Schaaren theilen sich nun in Gruppen von 20—40 Mann, welchen ihre Plätze angewiesen werden. Die Brut bedeckt nicht vollständig das ganze Terrain, sondern vertheilt sich auf einzelne Nistplätze, welche 3—8 und mehr Qu.-Faden groß sind.

Demgemäß vertheilen sich die erwähnten Arbeitergruppen auf diese Brutstätten. Die Männer umringen von drei Seiten das sogenannte Nest und beginnen nun mit einem Besen die noch schwachen unbeholfen hüpfenden Insecten auf einen Punkt zusammenzutreiben, wo ein 10—12 Werschok tiefes und ebenso breites Loch gegraben ist. Die Heuschrecken werden nun in dieses Loch getrieben und sofort mit einer dicken Erdschicht bedeckt und vergraben. Es finden Millionen von Heuschrecken auf solche Weise ein gemeinsames Grab und wenn man nun das große Heuschrecken-Terrain befährt, welches mit seinen Tausenden von solchen Grabhügeln einem großen Kirchhof nicht unähnlich sieht, so kann man sich annähernd eine Vorstellung machen von der zahllosen Menge dieses furchtbaren Insectes. An andern Stellen wird noch anders verfahren. Da wird die Brut zu großen Haufen zusammengetrieben, über welchen ein Strohfeuer entzündet wird, in dem die Insecten verbrennen. Es ist dieser Kampf mit den Heuschrecken eine harte Arbeit, um so mehr, als das Ausbrüten nicht gleichzeitig an allen Plätzen vor sich geht und auf denselben Stellen immer und immer wieder der Kampf von Neuem aufgenommen werden muß, was die größte Aufmerksamkeit und Ausdauer erfordert. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, denn Hungersnoth ist gewiß, wenn der Feind nicht gründlich genug vernichtet werden sollte. „St P. Ztg."

Bereitung des Wiesenheus.

Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß es noch viele Farmer giebt, die den Werth eines guten Futterbaues nicht zu würdigen wissen. Nur durch gehörige Erzielung von Futtermassen ist der Landmann im Stande, seine Farm in den höchsten Culturzustand zu bringen. Eine Farm ist um so werthvoller, je mehr natürliche Wiesen vorhanden sind, weil das von denselben geerntete Heu, durch Verfütterung an das Vieh, in Form von Dungstoffen hauptsächlich dem unter dem Pfluge sich befindenden Acker zu Gute kommt. Es soll natürlich hiermit nicht gesagt sein, daß die Wiesen keiner Pflege oder zeitweiliger Düngung bedürfen; ein jeder gute tüchtige Landmann weiß, daß auch der Wiesenbau sein Recht hat und um so größere Erträge von demselben erzielt werden, je mehr Fleiß und Verbesserungen demselben zu Gute kommen. Ein gutes Wiesenheu kann natürlich nur erzielt werden, wenn alle Bedingungen, die an eine gute Wiese gestellt werden, erfüllt sind, deshalb darf man sich nicht den Ansichten solcher Farmer anschließen, die da meinen, das Gras wachse doch, und jede Pflege für überflüssig halten. Dies rächt sich durch immer geringere Erträge.

Ist eine Farm nicht in so günstiger Lage natürliche Wiesen zu haben, so hat sie doch vielleicht feuchten Ackergrund, der zum Getreidebau untauglich ist. Hier ist es gerathen, eine künstliche Wiese zu machen. Ist vielleicht ein solches Ackerstück so gelegen, daß ein nahe vorbeifließendes Wasser zur zeitweiligen Bewässerung gebraucht werden kann, so lohnt es sich sehr, eine Berieselungsanlage zu machen.

Die Gewinnung des Heues geschieht entweder, wie jetzt meistentheils üblich, durch die mannigfachen Maschinen, oder auch theilweise noch mit der Hand, zumal in solchen Ländern, wo dem Landwirthe viele Hände zu Gebote stehen. Beschreiben wir daher die Bereitung des Heues auf diese ältere Art, weil auch mancher kleine Farmer, der noch nicht eine Maschine kaufen kann, vielleicht in die Lage kommt, eine kleine Wiesenfläche selbst bearbeiten zu müssen.

Zunächst stelle man den Zeitpunkt fest, wann das Gras zu mähen ist. Dieser Zeitpunkt ist eingetreten, sobald der größere Theil der Wiesenpflanzen in volle Blüthe getreten ist, weil dieselben alsdann die meisten Nährstoffe enthalten. Jeder praktische Landwirth weiß, daß das Gras am besten zu mähen ist früh Morgens, wenn noch der volle Thau das Gras bedeckt; daher ist das Mähen nicht über die Mittagszeit hinaus zu verschieben. Nachdem das in Schwaden liegende Gras abgewelkt ist, gebe man mit so viel Leuten als in Dienst gestellt werden können mit den Rechen in den Händen an das Ausstoßen der Schwaden. Da man in solchen Ländern das Sprüchwort „das Heu muß auf den Rechen trocknen" für richtig und wahr hält, so haben die Leute denn auch volle Arbeit mit dem steten Wenden des Heues, und ehe der Thau des Abends eintritt ist sämmtliches Heu in kleine Häufchen, sogenannte Windhaufen, gesetzt. Den nächsten Morgen, sobald der Thau verschwunden ist, erscheint unsere fröhliche Heumacherschaar wieder, indem sie beginnt die kleinen Häufchen wieder auseinander zu stoßen und das Heu mehrere Male zu wenden. Bei ganz günstigem Wetter wird das Heu am zweiten Tage so weit gediehen sein, daß es in große Haufen zusammengerecht wird, in sogenannte Sammelhaufen, die aber noch einmal auseinander gestoßen werden müssen, im Fall das Heu noch nicht recht trocken sein sollte. Vielfach herrscht noch ein großer Irrthum hinsichtlich des richtigen Trockenseins unter den Farmern. Manche meinen, das Heu sei gut und richtia getrocknet, wenn man den Halm entzwei brechen kann. Andere sind der Ansicht, daß der Halm nicht brechen müsse und dies ist auch die richtige Ansicht. Das Heu hat durch den stetigen, grellen Sonnenschein fast die ganze Kraft verloren, während die richtige Behandlung darauf gerichtet ist, daß der größte Theil des Heues im Schatten trocknet. Der Saft wird durch solches Trocknen verdickt und erhalten, in Folge dessen denn auch solches Heu stets eine gute grüne Farbe zeigt, der Stengel nicht bricht und einen höchst balsamischen Geruch verbreitet. (A. u. Gtbztg.)

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

18,'90—17,'91.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

Elkhart, Ind., 25. Juni 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die deutschen Sonntagschul-Lectionshefte für die Monate Juli, August und September sind zum Versenden fertig; alle Sonntagschulen, die darauf abonnirt sind, werden die Hefte rechtzeitig erhalten. Solche Sonntagschulen, die unsere Lectionshefte noch nicht benützen, sind gebeten sich Probehefte schicken zu lassen, die umsonst zu haben sind.

Der Preis ist wie folgt:

1 Heft..............................für ein Jahr 20c
10 oder mehr Hefte . . per Heft „ „ „ 10c
10 „ „ „ „ „ 3 Monate 2½c

Die „Rundschau" umsonst.

Wir scheuen weder Opfer noch Mühe, um die „Rundschau" zu der verbreitetsten Zeitung unter den Mennoniten deutscher Zunge zu machen. Von dieser Absicht waren wir bei der Feststellung des niederen Abonnementpreises, sowie bei der Verabfolgung der zahlreichen Prämien für die Leser im Allgemeinen und Abonnentensammler im Besonderen geleitet.

Durch nachstehendes Anerbieten soll es jedem Leser möglich gemacht werden, sich seine „Rundschau" für's nächste Jahr umsonst zu erwerben, und hoffen wir, daß recht viele von diesem günstigen Anerbieten Gebrauch machen werden.

Ein jeder Leser kann in seiner Nachbarschaft Familien finden wo die „Rundschau" noch nicht gehalten wird und sollte versuchen sie dort einzuführen.

Daß Jemand schon auf eine andere Zeitung abonnirt, ist kein Grund, warum er nicht auch die „Rundschau" halten soll. Die „Rundschau" kann durch keine County- oder Stadtzeitung ersetzt werden, so wenig wie die „Rundschau" für eine County- oder Stadtzeitung Ersatz leistet. Doch hier das Angebot:

Für Einsendung von Namen und Adresse eines neuen Abonnenten für die „Rundschau" mit der Bezahlung für ein Jahr (75c) schreiben wir dem betreffenden Einsender 25 Cents gut. Sobald er die Namen von drei neuen Abnehmern eingesandt, also 75 Cents gut hat, schicken wir entweder die „Rundschau" an irgend eine von ihm angegebene Adresse ein Jahr lang oder schreiben ihm ein Jahr für sein eigenes Abonnement gut. Mit anderen Worten, wer drei neue Abonnenten gewinnt, hat damit sein Abonnement für's nächste Jahr bezahlt, oder, wenn er im Rückstande ist, ein rückständiges Jahres-Abonnement.

Wer blos einen oder zwei neue Abonnenten gewinnt, kann den zu seinen Gunsten entfallenden Betrag von 25 oder 50 Cents ebenfalls zur Zahlung seines nächstjährigen Rundschau-Abonnements verwenden, indem er das, was auf 75 Cents noch fehlt, nachschickt, oder in anderer Weise darüber verfügen.

Wer mehr als drei neue Abonnenten sammelt erhält gleichfalls für jeden derselben 25 Cents gutgeschrieben und kann sich aus unserem Bücher-Verzeichniß irgend etwas auswählen, dessen Preis nicht höher ist, als der ihm gutgeschriebene Betrag, so daß z. B. Derjenige, der fünf neue Abonnenten gefunden hat, sich irgend ein oder mehrere Bücher oder Zeitungen im Gesammtwerthe von $1.25 auswählen kann.

☞ Die Namen können einzeln zu verschiedenen Zeiten eingesandt werden, aber die Abonnentensammler sind gebeten, sich zu ihrer eigenen Befriedigung genaue Aufzeichnungen zu machen.

Die neuen Abonnenten selbst erhalten keine Prämie, was wohl durch die Billigkeit des Blattes gerechtfertigt ist.

☞ Dieses Angebot ist nur bis zum 1. October d. J. giltig. Wer sich daher durch das Sammeln von Abonnenten seine „Rundschau" für's nächste Jahr verdienen will, muß dies jetzt thun. Nach dem 1. October wird nichts mehr gutgeschrieben.

Um einem schon lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, haben wir auf der letzten Seite eine Abtheilung eingeführt, „Der Vermittler" genannt, durch welche Jedermann Gelegenheit geboten ist, kleine Kauf-, Verkauf-, Tausch- und andere Anzeigen mit geringen Unkosten zu veröffentlichen. Leute, die in der „Rundschau" Ankündigungen veröffentlichen machen die Erfahrung, daß diese, vermöge ihrer großen Verbreitung ein ausgezeichnetes Mittel dazu ist. Um Mißverständnissen vorzubeugen erwähnen wir, daß die „Rundschau" nach wie vor alle Einsendungen umsonst aufnimmt, die nicht rein geschäftlicher Natur sind. Für letztere aber wird ein geringer Preis berechnet, da dem Anzeigenden dadurch ein großer Vortheil gewährt ist, wenn er vor Tausende von Lesern in allen Theilen des Landes hintreten und ihnen sagen kann, daß er dies oder jenes zu verkaufen, oder daß er Kunden für sein Geschäft wünscht. Wir machen diese überflüssig erscheinenden Bemerkungen, weil es Leute giebt, die eine Verkürzung darin erblicken, wenn sie die „Rundschau" nicht umsonst zu ihrem eigenen geschäftlichen Vortheile (wie z. B. das Verkaufen einer Farm u. dgl.) benützen können, während es in Wirklichkeit noch immer ein großer Vortheil für sie ist, wenn sie auch dafür bezahlen müssen.

Briefkasten der Redaction.

Abonnenten in Manitoba. — Ein Mann, der seine Familie darben läßt, während er das, was er erwirbt, vertrinkt, wird durch die Veröffentlichung seines Namens nicht gebessert. Wenn ihm an dem Bekanntwerden seiner Schande gelegen wäre, so würde er seinen unordentlichen Lebenswandel aufgeben. Ihre Einsendung ist zur Aufnahme nicht geeignet.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten, die Gesundheitspflege u. s. w., u. s. w. beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten sie so bald als möglich an die „Rundschau" zu senden.

Frage No. 13. — Wer giebt Rathschläge über die Behandlung von Garten-Weinstöcken, besonders über deren Beschneidung und Herbst- und Frühjahrbehandlung.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Cornelius C. Heinrichs, Henderson, York Co., Nebraska, bittet um die Adresse seines Bruders Jacob Heinrichs fr. Klippenfeld, zuletzt Orechow.

(?) H. Harder (Landskron), Hochstadt, Man., wünscht die Adresse des Peter Ens, der von Steinbach, Man., nach Kansas gezogen ist.

Allerlei.

— In Canada giebt es 283 Indianerschulen.

— Jährlich 55,000 Tonnen Bindfaden werden in den Ver. Staaten gebraucht, um die Getreidegarben zu binden.

— Im letzten Jahr wurden in den Ver. Staaten Patent-Medicinen gegen Leberbeschwerden im Werthe von $28,000,000 verkauft.

— Florida hat bis jetzt den größten Kohlkopf gezogen, er wiegt 36¾ Pfund, 4¾ Pfund mehr als der größte californische.

— Ein Zwillingspaar von jungen Küchlein wird auf einer Farm bei Fort Dodge in Webster Co., Ja., als Naturseltenheit gezeigt. Die jungen Thierchen sind mit einander verwachsen und recht munter.

— Die größte Schafzucht-Bauerei in diesem Lande, vielleicht in der Welt, obwohl es auch im südlichen Rußland riesige Schafzüchterein giebt, befindet sich in den Counties Webb und Dimmit in Texas. Sie umfaßt 400,000 Acres und der Schafbestand ist 800,000.

—Die Spinnereien in Lancaster, Eng., fabriziren täglich so viel Faden, daß man mit demselben 7000 Mal die Erdkugel umspannen könnte. Um jedoch den nächsten Fixstern mit einem Faden zu erreichen, müßten dieselben Spinnereien 400 Jahre lang ununterbrochen an der Verfertigung desselben arbeiten.

— Eine amtliche Aufstellung giebt die Zahl der in Rußland vorhandenen Wölfe auf annähernd 170,000 an. Auf die Tödtung eines Wolfes ist eine Belohnung von 10 Rubeln gesetzt. 1889 hat man im Gouvernement Wologda 49,000 und im Gouvernement Kasan 31,000 Wölfe getödtet.

— Der italienischen Sängerin Patti sollen $10,000 pro Abend geboten worden sein, falls sie sich verpflichten würde, während der Weltausstellung in Chicago zu singen. Und das ist kein Spaß. Es wäre nicht das erste Mal, daß eine Sängerin so dumme Leute findet, die ihr für eine halbe Stunde Gesang Schätze geben, mit denen Hunderten von Familien geholfen wäre.

— Den Berichten des Ackerbau-Departements zu Folge hat sich das mit Getreide bestellte Gebiet in den Vereinigten Staaten vermindert, und die Aussichten sind nicht so günstig, als sie vor einem Jahre um diese Zeit waren. Das mit Frühjahrs- und Winterweizen bestellte Gebiet betrug im vorigen Jahre 38,128,839 Acres; es hat sich diesmal um 1,250,000 Acres vermindert.

— Ein Volkszähler in Richmond in Virginien erzählt folgendes Beispiel von reichem Kindersegen. In seinem Zählbezirk wohnt die Negerin Martha Gray, welche seit 1868 Mutter von 37 Kindern geworden ist. Sechs Mal hat sie Drillinge, ebenso viel Mal Zwillinge und sieben Mal je ein Kind geboren. Sie hat jetzt ihren dritten Mann. Von den 37 Kindern ist jedoch nur noch eins am Leben.

— P. B. Gingrich, ein Farmer, welcher vier Meilen südlich von Fulton in Missouri lebt, wurde dieser Tage von einer seiner Stutten mit Zwillingen beschenkt. Eines der jungen Füllen ist ein richtiges Pferd, das zweite, kleine, ein Maulesel. Die beiden ungleichen Brüder sind gut entwickelt und wohl auf und werden von vielen Leuten aus der Nachbarschaft in Augenschein genommen. Ob Derartiges schon früher vorgekommen, ist uns nicht bekannt.

— Nahezu eintausend Gesuche um Erlangung der Staatsprämie von 100 Acres Land, welche die Provinz Quebec Familien von zwölf oder mehr lebenden Kindern schenkt, sind bereits bei der Provincial-Regierung eingetroffen, obwohl das betreffende Gesetz erst am letzten 6. April genehmigt wurde. Man schätzt, daß es in der Provinz Quebec wenigstens 2000 Familien von 12 oder mehr lebenden Kindern giebt, von diesen aber vielleicht im Ganzen nur 1500 um die obige Prämie ansuchen werden.

—Wir haben den Talgbaum, den Butterbaum, den Milch-, Brod- und Seifenbaum 2c., und nun erfahren wir auch von einem Tintenbaum. Seine Heimath ist Neu-Granada. Sein Saft hat alle Eigenschaften der künstlichen Tinte, ohne die Stahlfedern anzugreifen und ist dabei sehr widerstandsfähig gegen äußere Einflüsse. Von einer anfänglich röthlichen Farbe geht die Schrift mit dieser Tinte in das tiefste Schwarz über. Man wird versuchen, die nützliche Pflanze in Europa einzubürgern.

— Ein Fall, der allgemeines Interesse erregte, wurde vor einigen Tagen vor dem Gerichte zu Lebanon, Pennsylvanien, entschieden. Joseph Horst, ein Bauer, wurde von der Thierschutz-Gesellschaft verklagt, weil er die Hörner seines Viehs im letzten November absägen ließ. Einige Aerzte bezeugten, daß dadurch dem Vieh große Schmerzen verursacht werden, während Dr. M. M. Royer, von Sterling, Jll., ein Bauer von 30 Jahren, bezeugte, daß dieses ein Nutzen für das Vieh sei, daß es dadurch nicht mehr in Kampf gerieth und daß sie dadurch keine Schmerzen leiden. Die Jury sprach den Verklagten frei und vertheilte die Kosten unter beide Parteien.

—Trotz der Entscheidung des Wisconsiner Obergerichts, daß die Bibel nicht als Lesebuch in den öffentlichen Schulen des Staates benutzt werden darf, und daß das Vorlesen daraus, auch ohne Besprechung seitens der Lehrer, gleichfalls unstatthaft sei, hat der Schulrath von Edgerton, von wo aus die Frage vor das Obergericht gelangte, sich bisher geweigert, der Entscheidung des Gerichts nachzukommen. Jetzt hat der Sheriff von Rock County deshalb einen Gerichtsbefehl erlassen, der den Lehrern der Bezirksschule von Edgerton das fernere Vorlesen aus der Bibel verbietet.

—Den ungeheuren Ritt von Ostsibirien nach Petersburg, 5436 engl. Meilen, auf einem und demselben Pferde, einem unansehnlichen Schimmel, hat der Kosaken-Rittmeister Pjeschkow jetzt vollendet. Am 20. November v. J. verließ er seine Garnison Blagowtschtschensk am Amur und am 31. Mai traf er unter dem Jubel der ganzen Bevölkerung und großen Ehrenbezeugungen seitens der Garnison in Petersburg ein. Man hatte ihm zu Ehren Triumphpforten errichtet, und überall wurde sein Bild verkauft. Der Gaul hat von der langen Reise nicht eine wunde Stelle davon getragen und wurde unterwegs nur einmal, in Kasan, neu beschlagen.

— In welchen Massen die Heuschrecken in diesem Jahre im Kaukasus aufgetreten sein müssen, läßt sich nach einem Bericht der Zeitung „Kawkas" beurtheilen. Dieselbe schreibt: Am 3. Mai langten die Eisenbahnzüge aus Baku in Tiflis mit einer Verspätung von fast einer Stunde an, und zwar in Folge dessen, daß vor und hinter der Station Karajas der Eisenbahndamm mit einer dicken Schicht Heuschrecken bedeckt war. Der Schwarm fiel in so dichten Massen, daß die vor der Locomotive angebrachten Metallbesen zum Entfernen etwa vorliegender Gegenstände ihren Dienst versagten. Nur mit größter Anstrengung und sehr langsam konnte der Zug sich fortbewegen. Erst als am nächsten Tage eine Menge Arbeiter das Wegschaufeln der Heuschrecken besorgt hatte, konnten die Züge wieder regelmäßig die Strecke befahren.

— Ein böser Frost hat das westliche Deutschland in den ersten Tagen des Juni heimgesucht. So schreibt man aus Gießen vom 1. Juni: Während die gefürchteten Frosttage des Mai diesmal gnädig vorübergegangen waren, blieb es dem Juni vorbehalten, uns Frost zu bringen. Heute Nacht war es zwei Grad Kälte. Bohnen und Kartoffeln sind erfroren und selbstverständlich alle feineren Blumen, die die Gärtner, durch den prächtigen Mai in Sicherheit gewiegt, diesmal früher als sonst in's Freie ausgepflanzt hatten. Und aus Coblenz, 2. Juni: Eine schlimme Nacht liegt hinter uns, eine Nacht, die mit einem Schlage fast Alles in Berg und Flur vernichtet hat. Kirschen, Nüsse, Bohnen, Gurken und Reben sind erfroren. Die Nachrichten, die heute Morgen hier, aus dem Nassauischen, dem Mosel-, Ahr- und Wiesthale, sowie vom Hunsrücken und der Eifel eingegangen sind, lauten übereinstimmend sehr betrübend. Der Thermometerstand war heute Früh zwei Grad Wärme.

— Ein erschütternder Fall von einem unschuldig zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurtheilten wird aus Süd-Carolina berichtet. Vor acht Jahren wurde der Neger Robin Shields aus Marion County im östlichen Staatstheile, auf Umstandsbeweise und hauptsächlich auf die Aussagen eines Ladendieners hin schuldig befunden, einen Laden in Brand gesteckt zu haben, in welchem er beschäftigt war. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, betheuerte aber fortwährend seine Unschuld. Während seiner Gefangenschaft wurde er von der Schwindsucht befallen und er war in den letzten Wochen sehr schwach. Jetzt hat der Ladendiener, welcher der Hauptankläger war, die Erklärung abgegeben, der Neger sei unschuldig, der Laden sei von dem Eigenthümer desselben, der die Versicherungssumme habe erlangen wollen, in Brand gesteckt worden. Die Gefängnißverwaltung that sofort Schritte beim Gouverneur, um die Begnadigung des Farbigen zu erlangen, diese wurde auch schnell bewilligt; allein als sie im Gefängniß eintraf, war der unschuldig Verurtheilte bereits todt.

Gemeinnütziges.

— Das Holzbenagen des Rindviehes. — Dieser Uebelstand hat seine Ursache entweder darin, daß es dem Futter an dem nöthigen Kochsalzgehalte fehlte, und in diesem Falle würde eine hinreichende Zugabe von Kochsalz die Sache heben; oder der Fehler hat seinen Grund in einem Magendarm-Catarrh, mag derselbe nun durch schwer verdauliches oder durch massenhaft gereichtes oder auch durch fehlerhaft beschaffenes, zu reizloses oder zu stark gesäuertes Futter verschuldet sein. Unreinlichkeit der Krippen, dergestalt, daß Reste der letzten Mahlzeiten zurückbleiben, dann, weil sie nicht entfernt werden, faulen und weiterhin mit dem folgenden Futter in die Verdauungswege gelangen, kann ebenfalls den Anlaß zu solchem Magendarm Catarrh mit dem gleichen Effect geben. Dem gegenüber würde eine Aenderung des Futters oder der Fütterungsweise, oder eine bessere Reinhaltung der Krippe und die Verabreichung von Kochsalz mit bitteren Mitteln einige Zeit durch am Platze sein. Es ist möglich, daß auch ein mangelhafter Kalkgehalt des Futters die Schuld an dem Nagen trägt. Sollte dies der Fall sein, so würde die tägliche Darbietung von phosphorsaurem Kalk das geeignete Heilmitel sein. Wie wir schon alle bemerkt haben, üben die Thiere diese Unart aber auch oft aus reiner Langweile aus.

— Das Haar gesunder und kranker Thiere. — Die Haarbekleidung unserer Hausthiere ist von allerhöchster Bedeutung. Sie schützt nicht nur gegen Kälte, Hitze und Regen, sondern giebt dem Thiere auch ein angenehmes Aeußere. Wir sagen oft, daß ein Thier von häßlicher Farbe ist, und doch sieht es schöner so, als wenn es gar keine Farbe hätte. Für den Pferdezüchter ist das Haar insofern von besonderem Werthe, weil es wichtige Eigenschaften des Thieres andeutet. Feines seidenartiges Haar, namentlich wenn es lockig ist, zeigt an, daß das Thier leicht zu mästen ist, und das das Fleisch feinkörnig und gut sein wird. Grobe steife Haare deuten bei Thieren darauf hin, daß sie nur langsam zunehmen und grobfaseriges Fleisch geben werden. Dies gilt für Rindvieh, Schweine und Schafe, ohne Rücksicht auf Race oder Schlag.

Der intelligente Viehzüchter wird Thiere mit groben Haaren zurückweisen, weil dies auf schlechte Eigenschaften deutet. Eine grobhaarige Kuh wird wenig und magere Milch geben, während die feinhaarige viele und gute Milch produziert. Aber grobhaarige Säue sind viel fruchtbarer, während feinhaarige bessere Mütter sind. Glänzendes Haar ist ein Zeichen von Gesundheit; wenn Rindvieh das Haar gegen den Strich leckt, befindet es sich wohl.

Poesie und Prosa.

Mag auch die Rose dir zur Lust sein,
Vergönn' dem Kohlkopf, daß er breit,
Dickbäuchig zeigt sich im Bewußtsein
Der echten wahren Nützlichkeit.

Gönn' ihm, daß er mit seinem Lose
Zufrieden, froh in's Dasein schaut. —
Wie wenig nützlich ist die Rose,
Und o wie sehr das — Sauerkraut!

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 14. Juni. In der „Volksbrauerei" in Moabit fand gestern eine äußerst zahlreich besuchte Socialistenversammlung statt; das ganze riesige Gebäude war von Menschenmassen gedrängt gefüllt und Tausende mußten auf der Straße bleiben, weil sie keinen Einlaß mehr erhalten konnten. Die Versammlung verlief in großer Aufregung. Die Redner sprachen sich offen gegen die socialistische und Arbeiter-Politik des Kaisers aus und die Versammlung faßte schließlich einen Beschluß, in welchem der Kaiser wegen seiner Arbeitererlasse getadelt wird und in dem es weiter heißt: die Zeit sei vorüber, wo Deutschand durch kaiserliche Erlasse regiert werden könne. Das Volk verlange einen vollen und unbeschränkten Antheil an der Regierung des Reiches, der ihm auch sicherlich nicht verweigert werden könne.

Schweiz. — London, 18. Juni. Der Berner Berichterstatter des „Standards" meldet, daß der schweizerische Bundesrath die Wiederherstellung der päpstlichen Gesandtschaft in der Schweiz ablehnen wird.

Spanien.—Madrid, 15. Juni. Am Samstag sind in Pueblo de Rugate in der Provinz Valencia neun Personen der Cholera erlegen; sieben neue Erkrankungsfälle wurden gemeldet. Zwei Drittel der Bewohner sind geflüchtet. Die ersten Krankheitsfälle traten in Häusern von einer zur Pflasterung aufgerissenen Straße auf. In dem der Stadt nahe belegenen Dorfe Montichalco sind sieben Personen der Seuche erlegen und sieben neue Erkrankungen daran gemeldet worden.

Rußland. — London, 16. Juni Der Berliner Berichterstatter der „News" meldet: Die St. Petersburger Polizei hat eine weitverzweigte Verschwörung gegen das Leben des Czaren entdeckt. Der Palast in Gatschina ist unterminirt. Die Wachen in sämmtlichen Palästen sind verdoppelt worden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 19. Juni. Eine Standard-Depesche aus Moskau meldet, daß die russischen Zollbeamten versiegelte Anweisungen über Erhöhung der russischen Eingangszölle erhalten haben.

St. Petersburg, 19. Juni. Die in jüngster Zeit viel genannte Verfasserin eines Schreibens an den Czaren über die russische Mißregierung, Frau Tschebrikowa, ist mit fünfzehn anderen Gefangenen nach Jarensk in dem großrussischen Gouvernement Wologda verbannt worden. — Der gegenwärtig hier tagende internationale Congreß von Vertretern des Gefängnißwesens hat folgende Beschlüsse gefaßt: — 1. In künftigen nationalen Verträgen sollte der Grundsatz der Auslieferung von flüchtigen Verbrechern anerkannt und nur eine besondere Abmachung über Ausnahmefälle getroffen werden. — 2. Internationale Vereine zur Unterstützung von entlassenen Verbrecher und deren Familien sollten gegründet werden. — 3. Die Wirksamkeit wohlthätiger Gesellschaften in Betreff der Bestrafung und Verhinderung von Verbrechen sollte durch ein allgemeines Uebereinkommen geregelt werden. — 4. Trunkenheit in Verbindung mit unordentlichem Betragen sollte strafbar sein und die betreffenden Schnappshändler sollten für die durch den Brantweinverkauf an Betrunkene hervorgerufenen Verbrechen verantwortlich gemacht, auch der Branntweinverkauf auf Borg oder an Kinder verboten werden.

Kreta. — Canea, 18. Juni. Vor einigen Tagen erschossen von einem Hinterhalt aus Christen drei türkische Soldaten und kretische Muselmanen, worauf von den letzteren ein Christ getödtet und weitere Rache in Aussicht gestellt wurde.

Magenleiden

werden sicher geheilt durch

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen.

Zwei Jahre litt ich an einem heftigen Magenleiden und brauchte die verschiedensten Mittel ohne den geringsten Erfolg. Zuletzt machte ich einen Versuch mit Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen und schon nach kurzem Gebrauch wurde ich vollständig hergestellt.—Bertha Woolfe, Stockton, Cal.

Ueber zwei Jahre litt ich an einem heftigen Magen-Katarrh und besserte sich mein Zustand erst, nachdem ich anfing Dr. August König's Hamburger Tropfen einzunehmen. Nach dem Gebrauche von vier Flaschen war ich wieder vollständig hergestellt.—Paul Roeder, 295 Larabee-Str., Chicago, Ills.

Leberleiden

Sichere Heilung.

Seit Jahren leide ich an einem Leberleiden und sobald ich Dr. August König's Hamburger Tropfen dagegen anwende fühle ich Linderung und sind diese ausgezeichneten Tropfen deßwegen stets in meinem Hause zu finden.— Anton Klüb, 365 Maple-Str., Rochester, N. Y.

Ab und zu leide ich an einem Leberleiden, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, etc. Es giebt nichts besseres dagegen wie Dr. August König's Hamburger Tropfen, wenn nach Vorschrift angewandt; sie sollten in keinem Hause fehlen.— Heinrich Stimmer, Detroit, Mich.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei **einmaliger Einschaltung 30 Cents.** Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für zwei Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ vier „	$1.00	
„ acht „	1.75	
„ zwölf „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt sofort ein junger Mann, der Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen. Nur solche wollen sich melden. Alles Uebrige brieflich oder mündlich bei Ed. Schulz, Bingham Lake, Minn.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt 1000 von den jetzigen Rundschaulesern, die ihr Blatt für's nächste Jahr umsonst wollen. (Siehe 3. Seite, 1. Spalte.)

Neueste Nachrichten.

Inland.

Madison, Wis., 14. Juni. Ein schreckliches Unwetter begann im südwestlichen Theile des Staates zu wüthen, und um 9 Uhr Abends herrschte im Westen eine wahre Fluth. In der Nähe von Dodgeville hatte der Pecatonica eine heftige Strömung und riß mehrere Meilen der Geleise der Central Illinois-Bahn mit sich fort. Bei St. Paul, nahe Mineral Point und in der Gegend von Rockford, Ill., richtete eine Fluth beträchtlichen Schaden an. Der Sturm machte sich hier sehr fühlbar, richtete jedoch kein Unheil an.

Louisville, Ky., 14. Juni. Von Paris Ky., wird gemeldet, daß der nordwestliche Theil des dortigen Countys gestern Nachmittaa von einem überaus heftigen Gewitter heimgesucht wurde. Von einer Gesellschaft, die einen Ausflug zum Fischen unternommen hatte, wurden zwei Leute vom Blitz erschlagen, zwei andere schwer verletzt.

Dixon, Ill., 14. Juni. Seit gestern Nachmittag hat es hier unaufhörlich geregnet. Der Rock-River ist im schnellen Steigen begriffen und wird befürchtet, daß eine Ueberschwemmung, wie sie im Jahre 1881 stattgefunden, wieder eintreten werde. Nachrichten aus nördlich von hier gelegenen Gegenden längs des Flußufers deuten darauf hin.

Lincoln, Neb., 16. Juni. Um vier Morgens wurde heute die Stadt von einem schweren Unwetter und heftigem Regenfall heimgesucht. Ein Theil der East Straße, in welchem eine Anzahl Neubauten ihrer nahen Vollendung warteten, wurde besonders hart mitgenommen. Dächer wurden theilweise abgedeckt, auch einige noch ungestützte Brandmauern zum Zusammensturz gebracht. Ein dreistöckiger Bau, der vereinzelt stand, konnte dem Winde nicht widerstehen, und ging in Trümmer.

Kansas City, 16. Juni. Sämmtliche Blätter dieser Stadt stimmen darin überein, daß die Censusaufnahme dahier wenig besser als Kinderspiel ist, und bringen in ihren Spalten ganze Listen von Namen, die nicht angegeben worden sind.

Pittsburg, Pa., 16. Juni. Aus Connelsville wird berichtet, daß in der Farm Hill-Grube zu Dunbar eine volle Schicht Bergleute von schlagenden Wettern ereilt wurde. Wenige Minuten nach 11 Uhr vormittags wurde in niederen Bergmannshütten an Hill's Farm im Fayette County eine Erderschütterung gespürt, über deren Ursprung die mit den Gefahren des Bergbaues vertrauten Einwohner nicht im Unklaren waren. Sie alle wußten, daß in dem nahen Schacht, in welchen viele ihrer Angehörigen eingefahren, ein entsetzliches Unglück stattgefunden hatte. Entsetzt eilten sie in's Freie und dem Schacht zu, wo dichter Rauch ihnen verkündete, daß schlagende Wetter ihre verheerende Wirkung ausgeübt hatten. 52 Mann, eine volle Tagesschicht waren am Morgen in die Tiefe hinabgefahren; 18 von diesen hatten sich beim Eintritt des Unglücks gerettet, 34 jedoch, die nicht das Sonnenlicht begrüßten, unzweifelhaft ihren Tod gefunden. Die Rettungsmannschaften, die es an Eifer nicht fehlen ließen, um die schlagenden Wetter in den Farm Hill-Gruben zu bekämpfen und die in einem der unteren Stollen verbliebenen 32 Bergleute todt oder lebend ihrem Gabe zu entreißen, waren die ganze Nacht beschäftigt; jedoch mußte um 5 Uhr die Hoffnung eines baldigen Erfolges aufgegeben werden.

Baltimore, 17. Juni. Heute Nachmittag wurden drei Arbeiter in einer Seifenfabrik durch das Bersten eines großen Behälters mit siedendem Fett buchstäblich zu Tode gebrüht. Ihr Tod wird jeden Augenblick erwartet. Die Leute waren mit Fettkochen in einem riesigen Kessel beschäftigt, als derselbe zersprang und die siedende Masse sich über die Unglücklichen ergoß, sie vollständig bedeckend. Sie schleppten sich noch nach der Straße und die zur Unkenntlichkeit verbrühten Gestalten wurden nach einem nahen Hospital gebracht, wo sie einer baldigen Erlösung durch den Tod entgegensehen.

Bloomington, Ill., 18. Juni. Die australische Regierung hat kürzlich einen Preis von $125,000 für die beste Falle, Kaninchen zu tödten, ausgeschrieben. Etwa 14,000 Personen haben geantwortet und unter denselben war J. W. Funk, der etwas südlich von hier wohnt. Er hat eine Einladung bekommen nach New South Wales zu gehen und die Falle, die er erfunden hat, dort aufzustellen. Die Aussichten, daß seine Erfindung dort angenommen wird, sind die besten.

Louisville, Ky., 19. Juni. Im Laufe dieser Woche haben sich über unserer Stadt schwere Gewitter entladen die von einem ungewöhnlich heftigen Regenfall begleitet waren.

St. Paul, Minn., 19. Juni. Von Huron, S. D., sind Nachrichten über das dort am Dienstag-Abend über das Potter County eingebrochene Unwetter eingegangen, welche die Hergänge in den traurigsten Farben schildern. Der Tod der aus fünf Personen bestehenden Familie Werger, sowie der der Frau McElroy und ihrer beiden Töchter wird bestätigt, ebenso die beiden Todesfälle durch die Windsbraut in Lebanon. Jetzt wird noch das Ableben von drei anderen Personen berichtet, was jedoch noch der Bestätigung bedarf. Das Unwetter brach über die Ansiedler herein, als sie schliefen; es kam unerwartet und plötzlich. In Anbetracht des ungewöhnlichen Ereignisses erscheint es wunderbar, daß nicht noch mehr Unglücksfälle sind. Der kleine Cheyenne Fluß, sonst ein seichtes, dem Austrocknen nahes Wässerlein, stieg in einer kurzen, kaum einstündigen Zeitspanne zu einer Höhe von 25 Fuß; seine Wassermassen ergossen sich in das Thal, dort Alles mit sich fortreißend. Der Viehstand ist schwer beeinträchtigt worden, ebenso die Hoffnung auf eine günstige Ernte. Hätte das Unwetter mit seiner Wasserfluth und heftigem Wind eine mehr bewohnte Gegend heimgesucht, so wäre das Unglück ein überaus großes geworden.

Cornell, Ill., 20. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten zog westlich von hier ein Wirbelsturm einher und zerstörte Alles, was im Wege war.

Kansas City, Mo., 20. Juni. Schwere Gewitter, begleitet von starken Regengüssen und heftigen Winden und aus dem nördlichen Kansas und den westlichen Theilen des Staates Missouri zu melden.

St. Charles, Min., 20. Juni. Ein Hagelschlag hat in einem weiten ländlichen Bezirke die Ernten erheblich geschädigt, ihm folgte ein ungemein heftiger Regenfall. Viele Farmen, die vereits vom Hagel verheert wurden, haben durch eine vom Regen erzeugte Hochfluth nachträglich noch Schädigung erlitten. Nicht ganz feste Gegenstände, selbst Zäune und Brücken wurden fortgeschwemmt. Der Schaden wird auf $75,000 veranschlagt.

La Moure, N. D., 20. Juni. Regen wie aus einer Traufe fiel gestern auf der Strecke zwischen hier bis Fargo. Alle Felder des weiten Bezirks wurden überschwemmt. Die Gegend leidet unter doppelter Heimsuchung. Wenige Tage zurück zerstörte ein starker Windsturm zwei Farmhäuser am Nordende der Stadt, sowie auch ein weiter gelegenes Getreide-Magazin. Verletzt wurde Niemand.

Marktbericht.

20. Juni 1890.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	85⅜—85¾
Winterweizen, No. 2, roth	85½—86
Mais	31½—34⅜
Hafer, No. 2	28¾—29
Roggen, No. 2	46
Gerste	27 —40

Viehmarkt:

Stiere	$3.50—4.80
Stockers und Feeders	2.40—3.90
Kühe, Bullen 2c.	1.10—3.10
Schweine	3 65—3.90
Schafe,	3.90—4.85
Lämmer	5.00—7.00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	83
Gerste, No. 2	47½

Viehmarkt:

Schlachtstiere	$2.90— 4.50
Kälber	3.00— 4.00
Bullen	2.00— 2.50
Kühe	1.25— 2.75
Stockers	2.00— 2.40
Feeders	2.50— 2.75
Schweine	3.60— 3.75
Schafe	3.00— 3.50
Lämmer	4.00— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	.82⅜
No. 1. hart	84

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2.	88½
Mais, No. 2.	32¾
Hafer, No. 2.	28½

Viehmarkt.

Stiere	$3.75 —4.70
Stockers und Feeders	2.60 —3.80
Schweine	3.60 —3.70
Schafe	4.00 —5.25

Kansas City, Mo.

Viehmarkt:

Stiere	$3.55 —4.60
Stockers und Feeders	2.65 —3 80
Kühe	1.65 —3.60
Schweine	3.47½—3.55
Schafe	4.00 —5.00
Lämmer	2.25 —3.52

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 948 Prospect Straße

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode. **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C=, Buchstabir= und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Eine Gelegenheit für Heimsuchende

— in der Republik —

Honduras in Central=Amerika.

(Nur 900 Meilen südlich von New Orleans, und leicht erreichbar.)

Ein neues und sehr einträgliches Feld für

☞ Ackerbauern, Viehzüchter, Holzhändler und Arbeiter. ☜

Angenehme Heimathen,

wo man sich ohne große Concurrenz und ohne Ueberanstrengung mit ein wenig Umsicht ein fortwährendes anständiges Einkommen sichern kann, wo die **Temperatur selten auf 90 Gr. F. steigt** und wo die **Winter niemals kalt** sind. ☞ **Keine erstarrenden Winde, keine Dürren, keine Fröste, keine Blizzards, keine Cyclone oder zerstörenden Wasserfluthen.** ☜

Das Clima ist gemäßigt und gesund.

Ernten gewiß und in Bälde ein guter Markt zu Hause.

Keine Bewässerung nothwendig,

da der Regenfall vollständig hinreicht für alle wünschenswerthen Früchte. Bananen, Pisang, Cocosnüsse, Ananas, Reis, Baumwolle, Zuckerrohr, Orangen, Oliven und Weintrauben liefern ohne viele Arbeit sichere und einträgliche Ernten.

Vorkehrungen zur Besichtigung des Landes für Abgeordnete von Ansiedlungslustigen werden getroffen werden.—Um nähere Auskunft wende man sich an

J. W. TROEGER, Sec. American Honduras Co.,
228 LaSalle Street, Chicago, Illinois.

oder an unseren Vertreter R. A. Bergthold, Waldeck, Kan.

23—31,'90.

Bankgeschäft der Gebrüder Siemens & Co.,

GRETNA, MANITOBA.

☞ **Alle Bankgeschäfte werden pünktlich besorgt.** ☜

Für eingezahltes Geld **bezahlen wir Zinsen,** und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben.

Stellen **Wechsel** (Drafts) aus auf Europa, die Ver. Staaten und Canada, in solchem Gelde und in solcher Summe wie man wünscht.

Geld auf Land leihen wir aus zu 8 Procent, mit dem Vorrecht, jährliche Abzahlungen zu machen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Stellen **Passage=Scheine** aus von und nach Europa über die besten Dampfschiff Linien.

Reisepässe für's Ausland, **gerichtliche Documente,** wie: Kaufbriefe, Contracte u. s. w. besorgen wir auf's Schnellste.

Gelder werden **eincassirt** und prompt übermittelt.

Wir haben einige **Farmen,** gutes Land, zum Verkauf auf günstige Bedingungen. Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank.

42,'89—41,'90.

Die Garden Valley=Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut=Poland=China=Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Classen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
Halstead, Kansas.

23,'90—22,'91.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street,
Cincinnati, O.

15,'90—14,'91.

FITS STOPPED FREE
Marvelous Success.
Insane Persons Restored.
Dr. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER
for all BRAIN & NERVE DISEASES. *Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc.* INFALLIBLE if taken as directed. *No Fits after first day's use.* Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. See Druggists. *BEWARE OF IMITATING FRAUDS.*

50,'89—49,'90

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,518 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'90—20,'91.

Passage = Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind

Eine seltene Gelegenheit.

Nur für kurze Zeit.

Grieb's deutsch=englisches und englisch=deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb=Morocco=Einbänden,

☞ **für $5.00.** ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer=Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer=Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes **Blutreinigungs**- und gelindes **Abführungsmittel**, sondern auch in **Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht,** sowie **Leber**- und **Nierenleiden** ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's

Hämorrhoiden=Salbe.

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder **äußerlich, blutend** oder **blind,** sowie **Wunden, Brandwunden** und **Geschwüre, wehe Brüste, Grind** und **Wundsein der Kinder** werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe

(Tetter Ointment.)

heilt **Flechten** jeder Art, ob naß oder trocken, **Ringflechten, Kopfgrind** und **Barber's Itch** in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

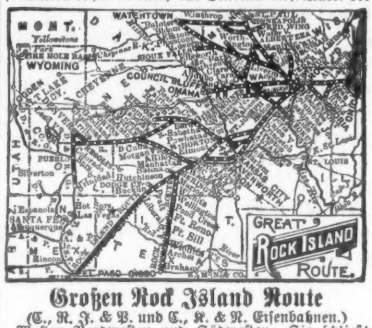
☞ **Agenten verlangt,** sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,
770 Park Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau=Landes im Westen.

Solide Vestibul=Expreß=Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul=Zug=**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag=Waggons, elegante Speise=Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl=Waggons (Sitze **frei**) und Palast=Schlaf=Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer=Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific=Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß=Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen=Linie nach den scenischen Sommer=Aufenthaltsorten und Jagd= und Fisch=Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown= und Sioux Falls Zweig=Linie durchschneidet den großen „**Weizen= und Meierei=Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central=Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon=Ticket=Office oder adressire:

E. St. John, Gen.=Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

26,'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul=Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.